



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Denkmale des Landes Paderborn**

**Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>**

**Paderborn, 1844**

Der Sauerbrunnen zu Schmechten

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9397**

## Der Sauerbrunnen zu Schmechten.

Dem Andenken heilig.

Niemals weigr' ich des Wettkampfs mich mit den Nachbar-Najaden,  
 Sprudelt an Füll' auch der Quell hier nicht so reichlich hervor.  
 Kälter als Eis, gleicht sicher an Schärfe die Welle dem Nektar,  
 Glänzender selbst als Kristall gleitet der Sprudel dahin.  
 Vindernd für Gluthen der Leber, und schmerzliche Krämpfe des Magens,  
 Schafft sie den Nieren, erkrankt, kräftige Hülfe sogleich.  
 Folgend daher als Fürst der Bahn des fürstlichen Oheims,  
 Hat Ferdinandus, des Land's theuerster Liebling und Hort,  
 Zierlich umfasset mit Marmor den Quell, den trank er als Labfal;  
 Dankbar fügt' er zugleich sinnigen Spruch noch hinzu.  
 Doch du, welcher, gedenkend der Wohlthat Jenes, für immer  
 Hier mit lechzendem Mund schlürfet das labende Naß,  
 Trinke den ersten der Becher auf Ferdinand's dauerndes Wohl aus;  
 Denn im Genusse des Wohl giebt er's dem Lande zurück.

Ferdinand, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade  
 Bischof von Paderborn, Coadjutor von Münster, des heiligen Römischen  
 Reichs Fürst, Graf von Pyrmont und Freiherr von Fürstenberg, zum  
 Andenken der empfangenen Wohlthat. N. Chr. 1659.

Ob dich Uebelkeit quält, ob Gluth: hier trinke dir Ehlust,  
 Kranker! es schafft und vertreibt Durst hier dem Magen der Quell.  
 Nektar besiegt er an Schärf', an Glanz den Kristall, und an Kälte  
 Bruma, auch birgt er in sich Kräfte der ärztlichen Kunst.

### Geschichtliche Erläuterungen.

Der Sauerbrunnen zu Schmechten, welcher von den Anwohnern „Netbrunnen,“ Honigmeth, genannt worden ist, haben wir einst mit folgender Elegie besungen.

Nymphe, du Zierde des Waldes, du herrlichste unter der Schwestern  
 Hamadryaden-Schaar und der Najaden Geschlecht!  
 Wer doch strömte die mächtige Heilkraft dir in die Adern?  
 Wer sprach, „Honigquell“ solle der Name dir sein?  
 Mischte vielleicht zu besserem Geschmack selbst Salus, die Göttin,  
 Mildernd zum Herben den Saft süßer Ambrosia-Fluth?  
 Oder wie emsig die Biene, beflissen den Honig zu bilden,  
 Rings auf des Hybla's Höh'n Nektar den Blüthen entnippt?  
 Gilst so bald du entlang an den Adern des Eisens, am Erz bald?  
 Schöpft dein Quell, wo er strömt, heilende Kraft sich im Lauf?  
 Was es auch sei, du bewältigst den Ekel unthätigen Magens,  
 Leber, von Gall' entbrannt, lässest nicht schwellen du an.  
 Viele der Segnungen noch: unzählige Uebel, die nimmer  
 Fasset des Sängers Lied, heilest du, nach dem Genuß.  
 Preis dir, Krank der Natur, du lieblichster Retter in Krankheit,  
 Nektar der Schwachen, und Heil, das sich uns heut hier umsonst!  
 Wenn du mir bändigst mit Kraft, der längst schon exprobt, die Galle,  
 Schädlich der Leber, wenn sie wüthet in grimmiger Gluth:  
 Durch mein Lied dann und Marmorfassung verherrlicht, erstrahlet  
 Unter den Quellen des Heils, fürder dein Name mit Ruhm.

In diesen Gesang stimmt ein die Muse Johann Kottger  
 Torck's, Domprobstes zu Minden, Domherrn zu Paderborn und  
 Münster, welcher schon mehrmals rühmlichst erwähnt wurde.

Du im Schattenhaine so hehre Quelle,  
 Längst schon heilig Phöbus und Hygieen,  
 Spendend Linderung leidender Leber, Honig  
 Lechzendem Gaumen,

Welcher viel erquickender labt, denn Attis'  
 Säfte, so die emsige Schaar an Hybla's  
 Höh'n aus holden Lenzes Gewächs bereitet,  
 Blüthen benaschend.

Zierd' und Wonne waldig bewachsenen Berges,  
 Dem an tiefer Wurzel aus reicher Ader  
 Schweren Erzes, sprudelnder Fluth und wallend,  
 Munter entquillst du:

Ferdinand, den Fürsten, erhalt' uns, ihn, den  
 Vater unsres Landes; zu edler Feier  
 Singt er deinen Meth, und in vollen Zügen  
 Trinkt er den Heilquell.

Die Tugend dieses Wassers lobt auch besonders in seinem Schatz der Gewässer (N. 59.) Tabernämontanus, der die heilsame Beschaffenheit desselben persönlich geprüft hatte. Dem Tabernämontanus stimmt unser Kottendorff in einem Briefe bei, welchen wir dem Denkmale des Driburger Brunnens beifügen. Unter den Quellen Schmectens, deren mehrere an der Zahl sind, ist eine, auf einem Hügel befindlich, welche die Räude und Krätze heilt. Diese ist für Vögel, die daraus trinken, tödlich; Menschen aber schadet sie nicht. In Berücksichtigung der Vortrefflichkeit und Berühmtheit dieses Brunnens will ich das Alter des Dorfes Schmecten, nach welchem er benannt wird, aus folgender Urkunde Kaiser Karls des Dicken hervorheben. Dieselbe ward (im Jahre 887) dem Jungfrauen-Stifte zu Herse ausgestellt, als dessen Lehen Schmecten noch in Besitz der Edelherrn von Asselborg ist.

Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit. Karl u. s. w. Aller unserer Getreuen, gegenwärtiger und zukünftiger, Emsigkeit wisse, wie der ehrwürdige Bischof der Paderbornischen Kirche, Biso, unserer Durchlaucht eine Schrift vorgelegt hat, des Inhalts, daß ein gewisses Kloster heiliger Nonnen an dem Orte, der Herse (Herisi) heißt, mit Erlaubniß unseres sehr frommen Vaters, zugleich mit Beschluß des Erzbischofs Liutbert und aller seiner consynodalen Mitbischofe und aller Mithprieister und Kleriker durch den Bischof Liuthard von Grund auf erbaut worden war, so nämlich, daß der Bischof Liuthard selbst und seine Schwester, mit Namen Waldburc (Walburgis), in ihrem jungfräulichen Vorsatze beharrend, ihr Eigenthum an die genannte heilige Kirche zu

Paderborn, die zur Ehre der h. Gottesgebärerin Maria errichtet ist, übergeben haben, in wiefern dieselben Güter immerwährend in der Gewalt des Klosters verbleiben. Und derselbe ehrwürdige Bischof Viso hat uns angelegen, daß wir jenes Kloster und die zu demselben gehörenden Güter unter unserer Immunität, Schutz und Schirm aufnehmen, und solche Häuser, wie er selbst in der Villa Nadri\*), als Beneficium hatte, zum Heil unserer Seele dorthin den Nonnen verleihen möchten. Wir aber haben, seiner Bitte gern willfahrend, verordnet, daß es so geschehe. Daher haben wir dorthin verliehen in der Villa Nadri selbst 10 Hufen nebst Haus und Hof, oder mit allem gerechter Maßen zu den Hufen Gehörigen und Bezüglichen. Wir haben befohlen, daß ihnen diese Anordnung unseres Willens mitgetheilt werde, kraft welcher wir beschließen und befehlen, daß die erwähnte Waldburg das vorbesagte Kloster Herse in den Tagen ihrer Lebenskraft dieser Anordnung unseres Willens mit Sicherheit habe und besitze. Nach ihrem Tode aber soll es den Schwestern selbst erlaubt sein, unter sich eine Aebtissin, mit Einwilligung jenes Bischofs der Paderbornischen Kirche zu wählen. Auch soll genanntes Kloster Herse unter dem Schutz dieser Kirche stehen. Jedes Jahr sollen sie vier Soliden an die Kirche entrichten, zugleich 10 Mansen in der Villa, die Haionhus benannt ist, welche der ehrwürdige Bischof Riuthard für ewige Zeiten der Villen, die Herse heißen, Smatiun (Schmechten), Northgardinun (Nordgerden), Suthgardinun (Südgerden), mit den ihnen zugehörigen kleinen Villen zur Nutzung der Dienerinnen Gottes übergeben u. s. w.

\*) Großen- und Kleineneder bei Warburg.